



Ang. VI 180

*Occasionalia
prohessum carmina*

vol. 20

~~VI 180~~

II-180

VI-180.



Unbetrügliche
Jungfer- und Junggesellen-Wage!

Welche
Den Des
Wohl-Edlen / Geist und Rechts-Wohlge-
lehrten Herrn /

Johann Friedrich

Dörings /

Juris Utriusque würdigsten Candidati, und berühmten
Consulentens in Torgau /

Und Der
Wohl-Edlen / Wohl-Ehr- und Tugend-
belobten Jungfer /

Christinen Sophien /

Des weyland
Hochwürdigem / Wohl-Edlen / Geist und Hochbenahmten

Herrn Daniel Rodels /

Ihro Maj. der Aller Durchl. und Großmächtigsten Königin
in Pohlen und Chur-Fürstin zu Sachsen etc. auch hiebevord Hoch-Fürstl.
Lüneburgischen wohlbesaltnen Küchen-Meisters / und der beyden Braunschwei-
gischen Stifter zu S. Blasii und S. Cyriaci wohlansehnlichen Vicarii,

Hinterlassenen ältesten Jungfer Tochter Hochzeit /

Den 5. Novembr. 1709.
Abends / als die Jungfer Braut gleich zu Bette gehen wolte /
zur Probe übergeben wurde /

Von einem
dem Herrn Bräutigam und der Jungfer Braut
bekannten Diener.

LEIPZIG / gedruckt bey Christian Scholzien.





Cupido hatte nächst ein bißgen lange Beile/
Als man die Messe gleich zu Leipzig eingetret:
Und sprach: Ich reife ja so manchen Weg und Weile/
Zu Wasser und zu Land mit gleicher Büchtligen.
Wie/wenn ich iso mich auch auff die Deme machre?
Die nette Linden-Stadt ist ja wohl lebens werth;
Ich weiß die Birbin schon/ bey der ich übernacht:
Und wo ich ehemahls vergnüglich eingetret:
Er ließ es auch darauß nicht bey den Worten bleiben/
Er hieng den Köcher bald an statt des Ranges an;
Sein Strecken war ein Pfeil/ sein Paß ein Liebes-Schreiben/
Und er noch über dies mit Flügeln angethan.
Damit begab er sich zu andern Wanders-Beuten/
Und trollte was er kunt gerad/ auff Leipzig zu;
Doch hört er unterwegs von nichts/ als Kleinigkeiten/
Dann Diesen druckten hier/ und Jene dort die Schu.
Drum war er fast erfreut/ als sich die grünen Linden
Der Elbsäer Fluß nun endlich eingestelt:
Und wußte selbsten nicht sich in die Pracht zu finden/
Es schien ihn Philluris als eine kleine Welt.
Denn als sein leichter Fuß kaum durch das Thor gegangen/
So sah er hier und dort schon manches Wunder-Haus;
Da Gold- und Silber-Stück/ dort reinen Atlas hangen/
Und andre legten auch Crystall und Spiegel aus.
Der hatte Scharlach feil/ der Seide/ Tuch und Zeche/
Die Träger schriben ihn bey allen Schritten an.
Und selbst Cupido schwur bey seiner Mutter Reiche/
Dass man es satt sam sehn/ nicht aber mercken kan.
Denn Auerbadens Hoff gab reichlich zu erkennen/
Was Augsburg künstliches in Silber ausgedacht;
Und ferners hört er auch in Nothhamps-Hoffe nemen/
Was man zu Nurenberg von Raritäten macht;
Die Franken trugen uns durch alle Straß- und Ecken/
Die Welschen sagten Wein und fremde Früchte für;
Die Britten handelten mit Pferden und mit Decken/
Die Helgen waren auch mit Bürg- und Zucker hier.
Bald traff er Dinen an/ bald Pohlen oder Schweden/
Die Schweizer folgten ihm mit Säckeln Wolle nach;
Hier hört er einen was von seinen Hamburg reden/
Dort/ wie Moscovien von Pels und Zobelu sprach.
Im Brühl da grüßet es von Jüden und Rabinen/
An einen andern Ort fand sich ein Ungar ein;
Und weil ihm dann und wann auch Spanier erschienen/
So sprach er: Leipzig muß doch Klein Europa seyn!



Hierüber hatte nun auch niemand nichts zu sprechen/
 Dem Kunder reden offi vor allen andern wahr;
 Doch fieng der Abend an darüber einzurechnen/
 Und machte nach und nach die Sternen offenbahr.
 Drum wolte er endlich auch zur Ruhe sich bevehmen/
 Als ihn ein lichter Blitz gang zu verbenden schien;
 Darüber dachte er denn so fort die Furcht zu nehmen/
 Aus Furcht die Mutter möchte ihn sonst zur Straffe ziehn.
 Allein es lachten sein / so viel dieß alles sahen/
 Und denen mehr als ihn die schöne Nacht bekant;
 Drumm fieng er nach und nach sich wieder an zu nahen/
 Und sahe / wie die Stadt mit lauter Sernen brant.
 Darauff er alsobald sich wieder munter machte/
 Und eine Straffe nauff / die andre nieder gieng;
 Bis endlich Phosphorus den hellen Morgen brachte/
 Da alles wiederum sich an zu regen fieng.
 Da trug sein erster Weg ihn auff die Hörs' und Wage /
 Allwo das gute Kind sich selbstien bald vergas;
 In dem er unverrückt den größten Theil vom Tage/
 Und auch die ganze Nacht tief in Gedancken saß.
 Die meisten wunderten sich über seine Grülen/
 Und viele bildeten sich eine Krankheit ein;
 Jedoch Cupid o ließ ihn allen ihren Willen/
 Und schiene bey sich selbst / als wie entzückt zu seyn.
 Zuletzt so fieng er an für Freuden auffzubrüpfen/
 Als gleich ein ganger Chor von Amouretten sahm;
 Und sein gelocktes Haar sich selbstien auffzutüpfen/
 Das aber jedermann von neuen Wunder nahm.
 Nur die / so allererst zu spielen zu ihm kommen/
 Die wußten / weil er selbst es ihnen kund gemacht/
 Was sich der kleine Schalk für Possen vorgenommen /
 Und den er bis daher so emsig nachgedacht.
 Denn weil der liebe Geiz die Sonne der Metallen
 Ihn den vergangenen Tag zu mächtig eingepragt/
 So wolte seine Kunst ihm fast nicht mehr gefallen/
 Zumahl er machen Pfeil vergeblich angelegt.
 Er wolte sich vielmehr von Wage-Seldern nebren/
 Und alles junge Volk zu seiner Wage ziehn;
 Doch dächte dieses nur noch seinen Wunsch zu söhren/
 Das es so mißlichen um eine Wage schien.
 Allein Verschlagenheit / per beste Rath in allen /
 Gab auch vor dieses mahl ein gutes Mittel ein;
 Und solches ließe sich Cupido bald gefallen/
 Das sein Geräthel selbst könt eine Wage seyn.
 Drum ward auch alsosort die Arbeit angegriffen/
 Und weil das ganze Werk ihm wohl von statten gieng/
 Ein reines Muschel-Paar als Schalen ausgeschliffen
 Daran er überzweg den krummen Bogen heng.

Der

Der Köcher dienete vor güldiges Gewicht/
 Anstatt der Zunge ward ein Pfirsiche-Pfeil gesteckt;
 Und alles güldigere dem kleinen Angesichte/
 So bald es seine Hand nach etwas ausgereckt.
 Er klosten kunte sich des Nachens nicht enthalten/
 Und zog die Wage schon bald da / bald dorten auff;
 Denn wenn in erliche gleich einen Buben schalten/
 So gabe doch der Dieb nicht einen Pfiff darauff.
 Die schienen ihm zu schwer / von wegen vieler Jahre/
 Die aber hießsen ihm am Tugend allzuleicht;
 Und stien troff es ein / das nichts zu tadeln ware/
 Weil sein Gewicht nicht zu allen Leuten gleich.
 Was Wunder / wenn ihm denn der Faden endlich risse/
 Und ihm / ich weiß nicht was die Leber überließ?
 Genug / er machte sich von neuen auff die Füße/
 Wie noch die halbe Welt ohn alle Sorgen schlief.
 Und strich weit und breit durch Dörffer / Städte und Auen/
 Bis daß er obzugesehr auch an die Elbe fahm;
 Hin / wo Argeiten läst seinen Dectar brauen/
 Und wo die Muße schon vorlängli ihr Lager nahm.
 Da gieng er alsobald die Gassen auff und nieder/
 Und fand / es seht nicht viel / in ieder eine Braut;
 Drum legte noch und nach sich sein Gemütze wieder/
 Weil seine Heffnung doch auff keinen Sand gebaut.
 Er sprach: Du Meister-Stück von allen andern Wagen/
 Laß sehen / welche sind des besten Freners werth?
 Ich hoffe hier noch wohl was reches wegz zu tragen/
 Heran in aller Ehl wer einen Mann begehrt!
 Drauff lieffen sich von ihm die Jungfern alle wägen/
 Es fahmen dann und wann auch Junggefallen an;
 In manchen ware was / an manchen nichts gelegen/
 Und vielen sähen hiernit auch schlechter Dienst gethan.
 Cupido aber ließ sich gar nichts irre machen/
 Doch war es nun an dem / daß er beschäuffen wolt;
 Als ihn die **Hedelin** mit Schergen und mit Lachen
 Erfuchte / daß er Sie gleich andern wägen solt.
 Er warff auch alsobald den Köcher in die Schalen /
 Und schriebe: **Schöne Braut!** Du bist vor allen reht!
 Du sollst kein Wage-Geld / als wie die andern zahlen/
 Ich wünsche / daß Ihr nichts / als lauter Hofen brecht!
 Nach diesem wolt er auch den **Brautigam** probiren/
 Allein die Wage riß / ich weiß nicht wie es kam;
 Drum sprach Cupido mir mit vielen railliren;
Wie schwer ist / liebe Braut / doch unfer Brautigam?



Ung VI 180

VD 18

VD 17



Unbetriugliche
Jungfer- und Junggesellen-Wage!

Welche
Bey Des
Wohl-Edlen / Vest und Rechts-Wohlge-
lehrten Herrn /

Johann Friedrich

Dörings

Juris Utriusque würdigsten Candidi
Consulentens in Zorge

Und Der
Wohl-Edlen / Wohl-Ehrl.
belobten Jungfer

Christinen

Des weyland
Hochwürdigsten / Wohl-Edlen / Vest u

Herrn Daniel

Ihro Maj. der Aller Durchl. und Grob
in Pohlen und Chur-Fürstin zu Sachsen zc. o
Lüneburgischen wohlbesalten Küchen-Meisters /
gischen Stifter zu S. Blasii und S. Cyriaci u

Hinterlassenen ältesten Jungfer

Den 5. Novembr. 1701

Abends / als die Jungfer Braut gleich
zur Probe übergeben wu

Von einem
dem Herrn Bräutigam und de
bekanntten Diene

LEIPZIG / gedruckt bey Christ

